

Der gescheiterte Vorstoß gegen Seidler.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

* Wien, 27. April.

Die österreichische Krise ist mit erstaunlicher Schnelligkeit abgelaufen. Die Ursache dieses merkwürdigen Vorganges ist wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß der ganze Angriff gegen die Regierung von einer innerlich durchaus unharmonischen Gruppe und überdies ohne genügende Vorbereitung unternommen wurde, und daß es den Teilnehmern im springenden Augenblick an Mut und Zielbewußtsein gefehlt hat. Die Aktion des Herrenhauses hat im Wesen mit der der Deutschen im Abgeordnetenhaus nur sehr vereinzelte Berührungspunkte. Ein erheblicher Teil der opponierenden Herrenhausmitglieder gedachte, Herrn v. Seidler durch einen ihnen genehmeren Kandidaten zu ersetzen. Dafür würden entweder der früherer Ministerpräsident Freiherr v. Beck oder der böhmische Hocharistokrat Graf Sílva-Larouca in Betracht kommen. Man erzählt sich, daß insbesondere derselbe für Beck auch der einstige Sektionschef Geheimrat Dr. Sieghardt still, aber heftig gearbeitet habe. Sieghardt war bekanntlich einmal einer der mächtigsten Männer Oesterreichs. Er blieb es auch nach seinem Scheiden aus dem Staatsdienst in seiner Eigenschaft als Gouverneur der Bodentreditanstalt. Sein plötzlicher und unmittelbarer Abgang von dieser Stellung war ein tödlicher Stoß für ihn, aber er ist auch zweifellos heute noch eifrig am Werke, um seinen Einfluß wieder herzustellen.

Die von Sieghardt unterstützte Kandidatur des Freiherrn v. Beck würde den Deutschen ebensowenig Freude gemacht haben wie die des Grafen Sílva-Larouca. Dennoch scheint es, daß die deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses die Herrenhausaktion unterstützen wollten. Mit ganzem Herzen waren allerdings nur die Deutsch-Radikalen bei der Sache; die anderen deutschen Gruppen hatten eigentlich zu dem Abenteuer wenig Lust, und sie wurden, wie ich schon gestern andeutete, hauptsächlich durch die Angst vor der Sprengung des Nationalverbandes und durch eine auf untrübsamem Wege in den eigenen Reihen betriebene Propaganda vorwärts getrieben.

Das Ende dieses Unternehmens kam schnell und unter bezeichnenden Umständen. Zunächst holten sich die Vertreter der beiden opponierenden Herrenhausparteien beim Ministerpräsidenten oder vielmehr beim Kaiser eine empfindliche Abfuhr. Diese Deputation hatte den Wunsch, nicht nur vom Ministerpräsidenten, sondern auch vom Kaiser empfangen zu werden, um ihre Beschwerde vorzubringen. Diesen Wunsch hat der Kaiser durch Herrn v. Seidler höflich, aber entschieden abgelehnt lassen. Er ließ die Herren bitten, ihre Beschwerden dem Ministerpräsidenten vorzutragen. Daraufhin trat die Herrenhausdeputation den Rückzug an und führte die „Verständigung“ mit Herrn v. Seidler herbei, über die schon berichtet worden ist.

Der Feldzug der deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses war mit dieser Niederlage den Herrenhausmehrheit eigentlich erledigt. Inzwischen aber waren auch hier die südmittlerischen Temperamente der ruhigen Erwägung gewichen. Man sah ein, daß der Sturz des Herrn v. Seidler gang und gäbe sei, wenn sein Nachfolger doch nicht imstande sein würde, mehr zu leisten als der Vorgänger. Ein Personenwechsel könnte und kann hier nur einen Zweck haben, wenn er einen Systemwechsel bedeutet. Der richtige Mann dafür ist aber bisher nicht gefunden worden. So haben die Deutschen es vorgezogen, Herrn v. Seidler bis auf Widerruf leben zu lassen, und es scheint sogar, daß sie mit einer gewissen Ungestimmtheit um dieses Ministers Leben besorgt sind. Es würde unter allen Umständen vielleicht doch nur von kurzer Dauer gewesen sein, wenn das Abgeordnetenhaus, wie beabsichtigt, schon am Dienstag zusammengetreten würde. Man könnte nicht recht wissen, was da passieren möchte. Deshalb ist, wie schon berichtet, in weiser Vorsicht der Beginn der Sitzungen um eine Woche, nämlich bis zum 7. Mai, verschoben worden. Die Schlacht ist also vorläufig beendet, der Kanonendonner ist verstummt, und Verluste sind, Gott sei Lob, nicht zu verzeichnen. Das nichtdeutsche Oesterreich aber lacht, wie schon lange nicht.

Dr. Alexander Rodlich,